FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Die Feier des 1000-jährigen Stadtjubiläums von Halle

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Die Feier des 1000-jährigen Stadtjubiläums von Halle

Von Dr. med. vet. Alwin Schmidt, Perleberg (1899-1907)

Im Jahrbuch der Alten Lateiner, Ausgabe 1958, berichtete ich unter dem Titel „Jugenderinnerungen eines Alten Lateiners" über meine Schülerzeit auf der Latina von Ostern 1899 bis Michaelis 1907 und betonte dabei aufrichtig, daß ich sehr gern an meine Schulzeit an der lieben alten Latina denke und stolz darauf bin, dort nur beste Lehrer gehabt zu haben, denen ich auch heute noch dankbar bin für das, was sie mir für das Leben mitgaben.

Aber nicht bloß der Latina fühle ich mich noch heute eng verbunden, sondern auch der Stadt Halle, die uns Schülern damals so viel Schönes bot. Darum war es mir eine angenehme Pflicht, an der Feier des Halleschen 1000-jährigen Stadtjubiläums vom Sonnabend, 24. Juni, bis Sonntag, 2. Juli 1961, teilzunehmen. Mit großem Bangen sah man wohl den Festtagen entgegen, denn der wochenlang vorher niedergehende tägliche Regen hatte riesige Überschwemmungen, besonders auch im Raume von Leipzig-Halle-Magdeburg verursacht, weswegen die Festwiese auf der Peißnitzinsel mit ihren für die Feier errichteten 3 Bühnen statt schon am 24. Juni erst am 1. Juli benutzt werden konnte. Es wurden aber immer rechtzeitig die Ersatzplätze für die auf der Peißnitz geplanten Darbietungen angegeben, so daß nach meinen Beobachtungen keine nennenswerten Beeinträchtigungen der Feier vorkamen. Allerdings konnte dort die Industrie-Ausstellung nur die beiden letzten Tage stattfinden, nachdem am 1. Juli Erdboden und Bäume morgens noch stark besprüht wurden wegen der Mücken.

Festzug: August Hermann Francke mit Waisenkindern

Straßen, Plätze und Häuser in der Stadt waren für die Feier reich und schön geschmückt, und es gab wohl kaum ein Schaufenster, das nicht auf seine Art eindrucksvoll auf das Stadtjubiläum hingewiesen hätte. Das ausgebombt gewesene Stadttheater, jetzt „Theater des Friedens" genannt, ist größer und schöner wieder aufgebaut worden als es früher war und hat hervorragende Kräfte für Schauspiel und Oper, so daß von den Vorstellungen, die ich dort hörte und sah: Wagners „Meistersinger von Nürnberg", Shakespeares „Was Ihr wollt" und ein modernes Ballett von Hans Henn „Neue Odyssee" (Spätheimkehrer) die Theatergäste hell begeistert waren. Prächtig wirkte es auch, daß nach den glühend heißen Tagen (bis 30 Grad Hitze) nachts nach Theaterschluß in dem großen Wasserbassin der Anlagen zwischen Theater und Hauptpostamt 10 z. T. sehr hohe Fontänen von unten her farbig angestrahlt wurden, was erstmalig in der Festwoche geschah. Im Theater gab es an jedem Abend Aufführungen, darunter auch ein Gastspiel der Nürnberger Oper, wozu die Sänger usw. in eigenem Bus eintrafen, und ein Gastspiel der Städtischen Bühnen Nürnberg. Aus Westdeutschland gab außerdem noch das Mandolinenorchester Hagen-Haspe ein Frühkonzert im Garten des „Klubhauses der Gewerkschaften" (früher Stadt-Schützenhaus), das außerordentlich gut besucht war. Aus östlichen Ländern verschönten die Feier: 1. Die Philharmonie Bydgoszcz (früher Bromberg) im Klubhaus der Gewerkschaften, 2. das Sluk-Ensemble der CSSR auf der Peißnitz und 3. „Kulturveranstaltung": In- und ausländische Künstler gaben sich ein Stelldichein unter dem Motto „Völkerfreundschaft". Diese Veranstaltung fand auf dem Markt statt, zwischen dem Roten Turm und den Hausmannstürmen, wo nach anfänglichem Ausfall der Peißnitz-Veranstaltungen fast ständig Aufführungen waren.

Mit einem Festakt im Theater wurde die Festwoche eröffnet, die eine übergroße Menge von Veranstaltungen brachte, die alle aufzuführen nicht möglich ist. Hervorheben will ich nur noch: Kranzniederlegungen, Pferderennen, Großübung der Feuerwehr am neuen Rathaus (das alte wurde 1945 ausgebombt), Großsportveranstaltungen, Konzerte, Sonderausstellungen der verschiedensten Museen, Führungen in der Moritzkirche, je ein Konzert in der Ulrichskirche mit Gesangswerken hallescher Meister und in der Sankt-Moritz-Kirche ein Orgelkonzert sowie ein Kammerkonzert in der Aula der Universität und ein Chorkonzert des Robert-Schumann-Chores Halle im Saal des Pädagogischen Institutes in Cröllwitz, Tag der Wissenschaften (Feiern der einzelnen Fakultäten), der Völkerfreundschaft und der Presse, zwei überall bekannte „Glanznummern": Modenschau der Magdeburger Firma Bormann in der Gaststätte „Bad Wittekind" und die anerkannte „Deutsche Tanz-Revue" mit Meisterschafts-Tanzpaaren aus Halle und Leipzig, die sonst unter dem Titel: „Tanz durch die Jahrhunderte" auftritt mit eigener Kapelle, jetzt bei der Feier unter: 1. „1000 Jahre Tanz in Halle" nachmittags, 2. „Triumph des Tanzes" abends. Ich sah sie zum 4. Male, es sind erstklassige Künstler in ihrem Fach mit einem hervorragenden Ansa-

ger, der zugleich Chef der Truppe ist und z. B. auch mittanzt. Beim 1. Auftritt im Freien auf der Peißnitz herrschte schönstes Sommerwetter, es mögen gut 2000 Zuschauer gewesen sein, was bei den bunten Sommerkleidern der Damen einen überwätigend prächtigen Rahmen abgab. Die Galgenbergschlucht ist als Freilicht-Theater ausgebaut. Es wurde dort „Fidelio" vom Landestheater Halle aufgeführt.

Den Höhepunkt der Festwoche bildete aber doch wohl der Festzug „1000 Jahre Halle", für den ein besonderes Heft mit 30 Seiten zur Erklärung seiner 105 Gruppen verkauft wurde. Er wird in der Einleitung als der bisher größte bezeichnet, und ich glaube recht gern, daß 6000 Teilnehmer Bilder aus der Geschichte unserer Stadt gestalteten. Aufgebaut und zusammengestellt wurde er innerhalb der Franckeschen Stiftungen, die mit ihren abgesonderten Straßen und freien Plätzen im Zentrum der Stadt ein idealer Ort dafür waren. Von dort berührte der Festzug folgende Straßen und Plätze: „Franckeplatz, An der Waisenhaus - Mauer, Rudolph - Breitscheidt - (früher König-) Str., Merseburger Str., Thälmann- (früher Riebeck-) Platz, Lenin- (früher Magdeburger)Str., Am Steintor, Ludwig-Wucherer-Str.- Reileck, Bernburger Str., Geist-Str., Große Ulrichstr., Marktplatz, Schmeerstr., Rannische Str., Franckesche Stiftungen. Er hat pünktlich begonnen um 11 Uhr, von 11.30 bis 15.00 Uhr sah ich ihn mir vom Riebeckplatz aus an, bei fast 30 Grad Hitze, da war es mit meinen Kräften zu Ende. Ungeheure Menschenmassen säumten Straßen und Plätze, und immer wieder brausten Beifallsstürme für fast alle Gruppen, und das war auch begreiflich, denn einen so vielgestaltigen, stil- und den betr. Zeiten gemäßen Festzug mit den originalgetreu wirkenden Trachten in Haar, Bart und Kleidung, den Fahrzeugen, den geistreichen Darstellungen usw. wird wohl kaum jemand mal wieder zu sehen bekommen. Zu bewundern waren auch auffällig viele Berittene, wie Burggrafen, Thomas Münzer, Kardinal Albrecht, König Gustav Adolf, Wallenstein, Kurfürsten von Brandenburg, Könige von Preußen, Schill mit seinen Husaren, Napoleon, Kosaken, Blücher usw. Besonders zu erwähnen sind folgende Gruppen: „Nr. 9: 961 Kaiser Otto I schenkt dem Kloster St. Moritz in Magdeburg den Gau Neletici, namentlich Giebichenstein mit seiner Salzquelle und allen deutschen und slawischen Hörigen; Nr. 23: Mitte des 16. Jahrhunderts, Dr. Martin Luther besucht Halle; Nr. 28: 1631 Schweden unter König Gustav Adolf ziehen in Halle ein; Nr. 39: Um 1700: Georg Friedr. Händel, in Halle am 23. Februar 1685 geboren, verließ 1703 seine Vaterstadt und fand nach kurzem Aufenthalt in Hamburg seine musikalische Heimat in London. Im Festzug spielte er als etwa 18jähriger Jüngling auf einem Cembalo, das auf einem Festwagen stand; Nr. 34: 1694, Offizielle Eröffnung der Universität; Nr. 36: 1698/1727 . . . „Erschüttert durch das namenlose Elend beginnt A. H. Francke mit dem Aufbau der weltberühmten Waisenhausstiftung und seiner Armenschule für Waisenkinder in Glaucha, einer armen Vorstadt von Halle. Seine Beziehungen reichen in alle Welt. Sogar der Zar Peter I. von Rußland holt Franckes Schüler in sein Land." Vor und hinter Francke

marschierten je 20 Waisenknaben und -mädchen in grauer Kleidung. Nr. 38: 1754: Die Quedlinburger Arzttochter Dorothea Christine Erxleben, Mutter von 8 Kindern, legt 1754 als erste deutsche Frau an der Medizinischen Fakultät die Doktorprüfung ab, nachdem Anton Wilhelm Amo aus Ghana 1729 als erster afrikanischer Student an der Halleschen Universität promovierte. Nr. 47: 1840: Halle erhält 1840 Anschluß an die wichtigsten mitteldeutschen Eisenbahnen Halle—Magdeburg, Halle—Leipzig, 1846 Halle—Weißenfels. Nr. 48: 1848: Aufschluß der Braunkohlengrube Frohe Zukunft; Nr. 52: 1882: Halle erhält die erste Straßenbahn; Nr. 53: 1884: Das Fernsprechamt wird eröffnet; Nr. 56: 1914: Der 1. Weltkrieg mit Feldgrauen, und so ging es immer weiter bis in die allerneueste Zeit. Es werden 8 Personen und 103 Werke, Kapellen, Schulen, Behörden, Firmen, Organisationen u. a. angegeben, die am Aufbau, Organisation, Umzug usw. mitwirkten und wirklich etwas ganz Großartiges geschaffen hatten; riesiger Beifall dankte ihnen für ihre gewiß sehr große Arbeit und Bemühungen.

Mein über 80 Jahre alter ehemaliger Schulfreund und späterer Bundesbruder Dr. Emil Klinge, der 1898 die Latina verließ, kam aus Leipzig nach Halle. Gemeinsam durchwanderten wir noch einmal die Franckeschen Stiftungen vormittags, die wie ausgestorben dalagen, und zahlreiche Schilder bezeichneten die Stellen, wo am 1. Juli die einzelnen Gruppen des Festzuges Aufstellung nehmen sollten. In unauslöschlicher Dankbarkeit und Verehrung verharrten wir vor dem 1829 enthüllten Denkmal A. H. Franckes, sahen uns den sehr veränderten, aber nicht mehr so gut wie früher gepflegten Feldgarten an, desgl. die nach Zerbombung erneuerte und vergrößerte ehemalige Latina und das benachbarte neuere Gebäude der ehemaligen Oberrealschule, dazu noch die anschließenden neuen 3—4-stöckigen weitläufigen Gebäude der Arbeiter- und Bauern-Fakultät im ehemaligen Waisengarten. Wir hatten das Glück, daß wir uns im Hauptgebäude der Stiftungen zwei bis 1906 als unsere Klassenzimmer dienende Räume ansehen konnten, die jetzt moderne Büroräume darstellen. Ob die Mauern des Hauptgebäudes massive oder aus Lehm sind, konnte uns die dort beschäftigte Angestellte leider nicht sagen. Aber beim „Schwarzen Tor" war einige Meter breit der Putz der Giebelseite bis zum Dachrand abgefallen, so daß auf dieser Fläche Mauerwerk zu sehen war, und man annehmen muß, daß das ganze Gebäude, das 1696 errichtet wurde, massive Wände hat, und somit noch weitere Jahrhunderte überdauern wird. Die 5—6-stöckigen Gebäude der ehem. „Pensionsanstalt" muteten uns auch jetzt noch beinahe als „Hochhäuser" an, sind es wohl auch s. Zt. gewesen. Sie zwingen zur größten Hochachtung vor den damaligen Erbauern und dem Bauherrn A. H. Francke, der das Geld dafür aus Spenden aufbringen mußte. Wurde unser ehem. „Betsaal", der „Große Versammlungssaal", bei meinem letzten Besuch 1957 z. T. als Naturalien-Kabinett eingerichtet, so war er nun gänzlich zur Turnhalle umgebaut als Ersatz für die ausgebombte und nicht wieder aufgebaute neue Turnhalle. Die Einweihung des 1821 neu errichteten Betsaales begleitete A. H. Niemeyer, der von 1799—1828 Direk-

tor der Stiftungen war (sein Sohn von 1830—1851) u. a. mit dem frommen Wunsche: „Möge niemals hier ein Geschlecht aufkommen, das nach Gott nicht fragt". Hoffen wir, daß seinem Wunsche die Erfüllung nicht versagt bleibt. —

Am Nachmittag des 30. Juni waren wir vereint zu 4 guten, unvergeßlich bleibenden, köstlichen Stunden mit weiteren 14 alten Alt-Lateinern in einem traulichen Gartenlokal „an der Saale hellem Strande". Was wurde doch da in Erinnerungen geschwelgt! Und eine ganz besonders große Freude bedeutete es uns, daß wir auch einen aus Westdeutschland herbeigeeilten Mitlateiner begrüßen durften, einen ehem. Mitschüler von mir, Hans Poppe. Und genau so lebhaft, quicklebendig, sprühend vor Geist und Witz (nicht immer zur Freude der Lehrer), wie ich ihn noch in Erinnerung habe, war auch er noch und bleibt es hoffentlich noch recht lange. Der Fürsorge des 77jährigen Oberstudienrat i. R. Dr. Ferdinand Schulze-Halle (1895—1904), später dort Lehrer, verdanken wir diese Stunden.

Zu bemerken wäre vielleicht noch, daß Halle die am wenigsten zerbombte Großstadt sein soll; immerhin wurde in der Festschrift angegeben, daß 3000 Wohnungen völlig zerstört und 10 000 beschädigt wurden. Vom Roten Turm wurde die Bedachung zerstört, er hat jetzt nur noch ein flaches Dach, erreicht damit kaum die Höhe der Hausmannstürme. Besonders zerbombt sind auch die Hotels am Hauptbahnhof. Goldene Kugel, Hotel Bode usw. bestehen nicht mehr. Die Universität, besonders die Kliniken, sollen aus dem Stadtkern verlagert werden in das Gebiet zwischen Weinberg und Brandbergen, womit z. T. bereits begonnen wurde. Der Thälmann- (früher Riebeck) Platz ist Haupt-Verkehrknotenpunkt geworden, er soll einer der „am stärksten belasteten Plätze Mitteldeutschlands" geworden sein, wird dementsprechend noch umgestaltet, auch sollen an seinem Rand repräsentative Verwaltungsgebäude errichtet werden. Die Innenstadt ist mit ihren engen und winkligen Verkehrsstraßen dem heutigen Verkehr nicht mehr gewachsen, so daß zu seiner Verbesserung große Maßnahmen getroffen werden müssen. „Mit der Umgestaltung des Franckeplatzes wurde 1960 die 1. Stufe des Ausbaues der Fernverkehrsstraße Halle-Eisleben begonnen. Entlang der Franckeschen Stiftungen wird die Waisenhausmauer abgebrochen, um dort die Straßen zu erweitern." Wegen der überaus starken Verunreinigung des Wassers der Saale durch Abwässer, besonders der riesengroßen chem. Werke „Leuna" und „Buna" bei Schkopau, darf nicht mehr in der Saale gebadet werden. Die Badeanstalten wurden daher entfernt und dafür ein mit Leitungswasser gespeistes großes Freibad in Giebichenstein errichtet.

Vieles ließe sich über Halle „Einst und jetzt" noch berichten, wozu der mir zur Verfügung gestellte Raum nicht ausreicht. Ich hoffe aber doch, daß meine vorliegenden Schilderungen so manchem Alten Lateiner gefallen werden und liebe Erinnerungen an unsere unvergeßliche Latina und die Stadt Halle wachhalten werden. Denn die Erinnerung soll doch bekanntlich das einzige Paradies (ob das Hallesche noch existiert, weiß ich nicht) sein, aus dem man nicht vertrieben werden kann.